



Zuviel „Ex!“ aus dem Totenschädel: Nekrotzar (Kai-Moritz von Blanckenburg) versüßt den Weltuntergang. FOTO: MATZEN / LANDESTHEATER SH

Ligetis großer Horrorladen

Landestheater SH wagt sich mit Erfolg an den Avantgarde-Schocker „Le Grand Macabre“

VON CHRISTIAN STREHK

FLensburg. Ein moderner Totentanz: Ligetis bitterböses surreale Burleske *Le Grand Macabre*, 1978 nach dem Schauspiel von Michel de Ghelderode in Stockholm uraufgeführt, wird am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in einer nochmals aufpausenlose 95 Minuten eingedampften Version der revidierten Fassung von 1996 gegeben. Geblieben ist das verbogene Bild eines faschistischen Staates, in dem der Sensenmann großspurig den Weltuntergang verkündet, ihn aber dann im Suff verpasst:

Egal – die Menschen in „Breughelland im soundsovielten Jahrhundert“ amüsieren sich in der Sodom-und-Gomorrah-Persiflage auch ohne verordnete Apokalypse sadomasochistisch und korrupt zu Tode. Unverbesserliche Optimisten wie das schwer verliebte Kopulationspäarchen Amanda und Amando (einschmeichelnd duettierend: Sopran Anna Schoeck und Mezzo Eva Maria Summerer) retten sich in ihrer Naivität dann womöglich noch auf die Arche Noah ...

Regisseur und Opernchef Markus Hertel lässt sich in der ersten Hälfte ein bisschen zu

genüsslich in Ligetis Horror Picture Show fallen. In der tragischen Ausstattung von Stephan Testi suhlen, rüpsen, kreischen und chargieren sich der fette Piet vom Weinfass (herrlich tenoristisch: Christopher Hutchinson), der Himmelsforscher

➔ Markus Hertels revueartige Inszenierung gewinnt in der zweiten Hälfte an frecher Brisanz.

Astradamors (Spielbass par excellence: Markus Wessiack) und seine Domina Mescalina (Diva in Bestform: Eva Schneider) durch die puppenlustige Panikhandlung. Amelie Müller glänzt als Venus mit leuchtend lyrischem Sopranfeuer am Himmel der Hoffnung. Das ist in seiner etwas gestrigen Netzstrumpf-Erotik alles ganz hübsch, entbehrt aber unterschiedlicher Gefährlichkeit.

Dabei ist Kai-Moritz von Blanckenburg wirklich eine Idealbesetzung für den großen Makabren Nekrotzar. Der hagere Riese, die schneidend markante Bariton-Stimme, das furchteinflößende Mienenspiel – besser geht es nicht. Auch das Tragische des versagenden

Weltzerstörers lässt von Blanckenburg spüren.

In der zweiten Hälfte wird die Bombe politisch schärfer gemacht, damit der Schlusschor mit seinem „Fürchtet euch nicht!“ auch wirklich verquer wirken kann. Hertel lässt ein Panoptikum von Diktatoren und Kassandrarufern aufmarschieren. Hitler und die Medusa, Gaddafi, Napoleon und Cleopatra tummeln sich nun im Markus-Söder-Bayern des Lederhosen-Sopranisten Fürst Go-Go (köstlich: Onur Abaci) und seinen willfährigen Ministern (Samuel Smith, Marian Müller). Die Weißbier-Fraktion wird bewacht von GSG-9-Lemmings und ihrer grandios singenden Geheimpolizei-Chefin Gepopo: Amelie Müller feuert hier Koloraturgewehrsalven der Extraklasse ab.

SH-Sinfoniker sind im Bühnenhintergrund platziert

Flensburgs Generalmusikdirektor Peter Sommerer besteht einen Kraftakt im Blaumann mit Sturzhelm und Mut zum Abriss der Wohlfühloperntradition. Er ist als Baustellen-Malocher auf einem Hubwagen platziert und lenkt das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester im Bühnenhintergrund durch die herr-

lichen Zumutungen von György Ligetis Anti-Antioper.

Zwölf Autohupen ersetzen quäkend die Ouvertüre. Was peinlich banal klingen könnte, ist vom Komponisten so peinlich genau erarbeitet, das höchste Kunst der 70er-Jahre daraus wird. Die Flensburger Musiker, die mit all ihrem Schlagwerk-Gedengal unmöglich in den Graben gepasst hätten, fräsen, schrauben und hämmern sich annähernd präzise durch die wahnwitzige, immer noch neu und provokant tönende Partitur eines der Schlüsselkomponisten des 20. Jahrhunderts.

Der leichte Präsenzverlust des Orchestersounds verschafft dem brillant besetzten Sängerensemble Luft für seine irren Kapriolen. Und der Tod? Der bleibt in der Knittelvers-Warteschleife hängen. „Irgendwann kommt er, doch nicht heut! Und wenn er kommt, dann ist's soweit. Lebt wohl solange“ in Heiterkeit! Das und alles andere findet den Premierenjubiläum des frappten Publikums.

🗓 **Termine** am 9. und 24. Mai sowie 5., 17., 22. und 29. Juni in Flensburg; 17. Juni Theaterfahrt von Schleswig. Tel. 04 61 / 2 33 88. www.sh-landestheater.de